

NIEDERRHEIN NACHRICHTEN

[Startseite](#) > [Goch](#) > [Aktuell](#) > Die DNA der medialen Welt

27.06.2014

Die DNA der medialen Welt

GOCH. Videokassetten, Floppy Disk, Rohlinge. „Schlimmer“ noch: Die gute alte Rechenmaschine und das Funkgerät. All das ist „off records“. Joep van Liefland findet auf Flomärkten und im Sperrmüll noch die kastenförmigen Radiogeräte und Abspieler, die Apparate und den Kabelsalat.



An der Schnittstelle zwischen digital und analog. Joep van Lieflands Thema ist Vergänglichkeit und er hat aus Hardware und flüchtiger Technik einen Raum wie einen Mikrokosmos gestaltet.

„Das ist die DNA der multimedialen Welt“, sagt er. Geboren auf der Schwelle zwischen analog und digital hat seine Generation noch mit Muskelkraft „Play“ gedrückt. Was eine Revolution war – Momente festzuhalten und einmalig zu konservieren – ist heute Schnee von Gestern, von der Bildfläche verschwunden und reif fürs Museum. Und genau dorthin hat es den Berliner Künstler Joep van Liefland verschlagen. Nach Goch. Im Museum Goch baut er eine raumfüllende Installation, eine Art Maschinenraum aus Elektroschrott, aus Vorläufern und Relikten, ohne die sich das Fenster ins World Wide Web nie geöffnet hätte. „Ich habe also ein iPhone gebaut“, lacht er. Fotoapparate, Tonbandgeräte, Walky Talky, Antennen, Skartkabel, Disketten. Alles, was heute auf einen Stick, einen Mikrochip reduziert ist, hat van Liefland in einen Makrokosmos gestapelt, der natürlich in keine Hosentasche mehr passt. Erinnerungen sind sein Thema und die Vergänglichkeit von medialen Produkten. „Technik ist so flüchtig“, sagt der Museumsleiter Dr. Stephan Mann, „dass es weh tut. Dinge verschwinden so plötzlich und man merkt es gar nicht.“ Bis nach Köln musste Mann fahren, um noch die letzten Spindeln CD-Rohlinge „abzustauben“. Noch schwieriger zu erhaschen war der alte Commodore 64.

„Video Pallace #37 – Maniac“ nennt Joep van Liefland seinen „Pallast“ aus abgespulerter Hardware. „Maniac“, erklärt er, „bezeichnet den ersten Computer der Nachkriegszeit, der entwickelt wurde, um Druckwellen und Explosionsmuster von Atombomben zu berechnen.“ Der Sprung bis ins heutige digitale Zeitalter hat Spuren von Fernschreibern und CB-Funk hinterlassen.

Joep van Lieflands Installation ist einzigartig und ein so bleibendes Werk, dass er es dem Museum Goch schenkt. „Denn das ist Sinn und Zweck einer Sammlung“, meint Dr. Barbara Könches. Sie ist die Fachbereichsleiterin Visuelle Kunst der Kunststiftung NRW. Eine Jury hat diese Beiden ausgewählt und zusammen geführt: Joep van Liefland und das Museum Goch. „Es war ein Blind Date und es wird wohl eine Liebeshochzeit“, freut sich Dr. Stephan Mann. Dass das Museum Goch Teil dieses Projektes ist, „verstehe ich als eine Würdigung unserer Arbeit.“

„Video Pallace #37 – Maniac“ ist eine von 25 Ausstellungen „25/25/25“, die die Kunststiftung NRW anlässlich ihres 25-jährigen Jubiläums konzipiert und 25 internationale

Künstler mit 25 Museen des ganzen Landes zusammen bringt. „Wir wollen damit auf die einzigartige kulturelle Bedeutung der Museen in NRW aufmerksam machen“, erklärt Dr. Barbara Könches. „Das Museum Goch“, sagt sie, „entspricht ganz unserer Intuition, weil es sammelt und nicht vergisst.“

„Ein Museum hängt nicht einfach Bilder auf und nimmt sie wieder ab“, meint Dr. Stephan Mann. Aus jeder Ausstellung, die er im Museum zeigt, hält er etwas zurück. So ist mit allen Schenkungen und Zugaben eine Sammlung entstanden, die für die Ewigkeit gemacht ist – während „Video Pallace #37 – Maniac“ die Vergänglichkeit plastisch und poetisch in einen Pallast presst. Eröffnet wird die Installation morgen, Sonntag, 29. Juni, um 11.30 Uhr im Museum Goch. Der Künstler Joep van Liefland wird da sein und Dr. Barbara Könches und die Kuratorin Stephanie Seidel werden das Projekt „25/25/25“ beleuchten und erklären, warum „Video Pallace“ ein Porträt des Museum Goch ist.

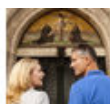
Stefanie Deckers

Das könnte Sie auch interessieren



AG Geldern: Brücken bauen als Hilfe zur...

Niederrhein Nachrichten Online - Nachrichten für Geldern, Kevelaer, Xanten, Goch, Kleve, Emmerich und Rees. **Weiterlesen »**



Ganz nah – Luther erleben

An den Originalschauplätzen der Reformation ist noch heute Luthers Leben und Wirken zu entdecken. **Weiterlesen »**

SPONSORED